

Quelltor- Zu seinen Füßen- an seiner Seite 13.09.2026

Zu seinen Füßen

Lukas 10,38–42 (SLT) **Martha und Maria**

38 Es begab sich aber, als sie weiterreisten, dass er in ein gewisses Dorf kam; und eine Frau namens Martha nahm ihn auf in ihr Haus.

39 Und diese hatte eine Schwester, welche Maria hieß; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seinem Wort zu.

40 Martha aber machte sich viel zu schaffen mit der Bedienung. Und sie trat herzu und sprach: Herr, kümmerst du dich nicht darum, dass mich meine Schwester allein dienen lässt? Sage ihr doch, dass sie mir hilft!

41 Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge und Unruhe um vieles;

42 eines aber ist Not. Maria aber hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden!

Marta ist ständig damit beschäftigt, den Besuch zu bedienen und zu versorgen. Sie sorgt sich um die praktischen Aufgaben.

Maria setzt sich stattdessen zu den Füßen Jesu hin und hört seinen Worten zu.

Der Konflikt: Marta beschwert sich bei Jesus, dass Maria ihr die ganze Arbeit allein überlässt, und bittet ihn, Maria zu schicken, damit sie hilft. Das ist mutig dem Rabbi das zu sagen.

Jesu Antwort: Er tadelt Marta nicht direkt für ihren Einsatz, weist sie aber liebevoll darauf hin, dass sie sich um zu vieles sorgt. Interessanterweise steht in der Schlachter Übersetzung auch du machst dir „Unruhe“ um vieles. Auf neudeutsch: du bist gestresst – chill die Basis! Chill die Basis ist Jugendsprache und das erste Mal vor ca. 10 Jahren aufgetreten. Es heißt mit anderen Worten: „Entspann dich!“ / „Reg dich nicht auf!“ / „Komm zur Ruhe“.

Und Jesus sagt noch etwas wichtiges. Er sagt, dass „nur eines notwendig“ sei und Maria „das gute Teil erwählt“ hat, das nicht von ihr genommen wird.

Was ist das gute Teil: zu seinen Füßen zu sitzen.

Aber Christian, Marta hat es doch nur gut gemeint! Das stimmt. Und ich kann dir von meinem eigenen Leben erzählen und sagen, dass ich oftmals aus bester guter Motivation aktiv wurde und gedient habe. Es jedoch tatsächlich an manchen Punkten falsch war. Statt aktiv zu sein, hätte ich lieber zu Jesu Füßen sitzen sollen.

Wir können das eine auch nicht gegen das andere aufwiegen: Zu fragen, was ist denn jetzt wichtiger? Aktiv sein und dienen oder zur Ruhe kommen und zu Jesu Füßen sitzen.

Es geht vielmehr darum zu sehen, dass alles seine Zeit hat. Und zu erkennen was in dem Moment an dem Ort gerade dran ist. Das Richtige in dem Moment in Lukas 10 war an den Füßen Jesu zu sitzen!

Eine zweite Lektion liegt darin zu sehen, das aus dem Sein mit Ihm unser Tun gestaltet wird. Nicht umgekehrt! Nicht ein Stoßgebet „Herr segne mein Handeln!“ und wir verlieren uns im Aktivismus. Nein, vielmehr ein Tun und Dienen, dass aus dem Sein mit Ihm entsteht.

Dies ist eine Botschaft gegen das Hamsterrad des Christ Seins. Nicht nur machen, sondern Gottes Gegenwart suchen! Wenn wir Gottes Gegenwart bewusst suchen, wird sich unser Leben radikal verändern.

Das TUN und SEIN müssen in der Waage sein. Jesus spricht von beidem:

- In Johannes 15 vom Weinstock und der Rebe. Mit ihm zutiefst verbunden sein, denn ohne Ihn können wir nichts Gutes tun. Keine gute Frucht hervorbringen.
- Und in den Evangelien spricht Jesus genauso davon unser Kreuz auf uns zu nehmen und zu dienen und zu handeln!

Das TUN und SEIN müssen in der Waage sein.

Deswegen funktioniert der Dienst aus schlechtem Gewissen auch nicht, denn Dienst muss immer aus der Fülle der Beziehung zu Jesus heraus sein. Weil er uns liebt, tun wir gute Werke.

Wie ich letzte Woche schon sagte: „Mein Tag ist heute so voll, ich muss mich erst einmal zu Jesu Füßen setzen!“

Und dort seinen Worten lauschen, die erste Liebe wieder entzünden, an der Kraftquelle sein, Frieden und Ruhe suchen, Einfachheit und Stille im Stress des Zeitgeistes!

An seiner Seite

Der Evangelist Johannes ist eine besondere Person für mich. In seinem Evangelium und auch in seinen Briefen spricht er immer wieder von der überschwänglichen, leidenschaftlichen Liebe des Vaters.

Johannes 17,22–23 (SLT)

22 Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind,

23 ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst.

- Jesus spricht hier vom Eins sein mit dem Vater. Diese innige, intime Gemeinschaft, die der Sohn und der Vater haben.
- Und er betet, dass wir mit dem Vater genauso eins sind. Das ist ein Herzensgebet. Jesus sehnt sich danach, dass wir diese liebevolle Gemeinschaft mit dem Vater erleben, genau wie Jesus sie erlebt.
- Jesus in uns – und der Vater in Jesus – das ist die vollendete himmlische Einheit. Die Jesus durch sein Blut erkaufte hat und den Neuen Bund besiegelt hat.
- Damit die Welt erkennt, dass Jesus gesandt wurde UND dass der Vater uns gleich liebt, wie der Vater Jesus liebt! WOW! Das ist der Hammer!

Kommentar von Thomas Brodies zum Johannesevangelium:

„Er führt überzeugend aus, dass der Ausgangspunkt für Johannes Theologie der Gedanke der beständigen, ruhevollen Einheit ist. Zunächst geht der irische Bibelwissenschaftler auf die Einheit Jesu mit seinem Vater ein. In seinem Prolog spricht der Evangelist Johannes davon, dass Jesus „am Herzen des Vaters ruht“ (Joh 1,18). Andere Übersetzung „im Schoß des Vaters ruht“.

Im Verlauf des Evangeliums spricht er weiter nicht nur von der Einheit Jesu mit seinem Vater, sondern auch von seiner Einheit mit uns. „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“ (Joh 15,4).

Mit dem außergewöhnlichen Bild des geliebten Jüngers, der bei Tisch an Jesu Brust liegt (Joh 13,23-25), das Johannes erstaunlicherweise ganz am Ende seines Evangeliums noch einmal aufgreift (Joh 21,20), verdeutlicht der Evangelist, dass die beständige, ruhevolle Einheit den Rahmen für sein Evangelium bildet.“

Johannes 13,23–26 (SLT)

23 Einer seiner Jünger aber, den Jesus liebte, hatte [bei Tisch] seinen Platz an der Seite Jesu.

24 Diesem winkt nun Simon Petrus, dass er forschen solle, wer es sei, von dem er rede.

25 Da lehnt sich jener an die Brust Jesu und spricht zu ihm: Herr, wer ist's?

26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den eingetauchten Bissen geben werde. Und er taucht den Bissen ein und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot.

Johannes 21,20 (SLT)

20 Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät?

An seiner Seite – an seine Brust lehnen!

Wann hast du dich das letzte Mal so richtig bewusst an die Brust Jesu oder an die Brust des Vaters gelehnt?

Wann bist du das letzte Mal auf Abba Papas Schoß gekrochen und hast dich liebkosen und besänftigen lassen? (Beispiel mein Vater!)

Ps 46,11 Seid still und erkennt, daß ich Gott bin!

Zitate Thomas Brodies

„Wir erkennen, dass die Person, der wir begegnet sind, uns im tiefsten Inneren anspricht, unsere Bedürfnisse stillt, unsere Sehnsüchte befriedigt. Wir erkennen, dass diese Person dem Leben Sinn gibt.“

Wir erkennen, dass uns diese Person nicht nur sich selbst, sondern auch unser eigenes wahres Ich offenbart hat. Wir erkennen, dass wir nur in der Einheit mit dieser Person wahrhaft wir selbst sein können.“

„In ihm gelangen wir zu einem Verständnis vieler Dinge, die uns früher verwirrten. Wir erkennen in seiner Person Stärke und Kraft, und wir spüren, wie diese von ihm auf uns übertragen werden.“

Gott ist bedingungslose Liebe

Brennan Manning, 1934 in New York geboren, ehemaliger Franziskaner, Evangelist und Bestsellerautor. Er arbeitete in Spanien, war Geistlicher unter Garnelen-Fischern in Alabama und Studentenseelsorger in Florida. Er starb 2013 in New Orleans. Er prägte folgende Aussage:

„Gott liebt dich, wie du bist und nicht wie du sein solltest!“

Der Satz ist Ausdruck der himmlischen Offenbarung Martin Luthers, dass wir aus Gnade gerettet sind, und nicht aufgrund unserer guten Werke.

Gott liebte uns schon, als wir noch Sünder waren. Er liebte die ganze Welt so sehr, dass er seinen einzigen Sohn als Opferlamm auf die Erde sandte. Der König Jesus legte seine Krone ab und wurde Mensch wie du und ich. Am Kreuz von Golgatha gab er – aus Liebe zu uns –

sein Leben hin! Er vergoß' sein Blut zur Vergebung unserer Sünden! Warum? Weil er uns so unendlich, leidenschaftlich und bedingungslos liebt!"

Wenn uns der Ausdruck „bedingungslose Liebe Gottes“ zu leicht über die Lippen kommt, besteht die Gefahr, dass er nur noch zu einem Konzept wird. Wir haben vielleicht fünfzig Bücher darüber gelesen, unzählige Notizen gemacht und denken, wir hätten es verstanden. Doch wenn sich dadurch nichts an unserem Umgang mit anderen Menschen verändert, dann hat sich alles nur in unserem Kopf abgespielt – und noch nicht in unserem Herzen.

Erst wenn die Liebe Gottes vom Verstand ins Herz sinkt, kann Veränderung geschehen. Erst wenn die leidenschaftliche Sehnsucht Gottes nach uns, seinen Kindern, unsere Vorstellungskraft berührt und unser Herz bewegt; erst wenn Herz und Verstand durch die schiere Gnade Gottes miteinander verbunden werden, beginnt diese wilde, ungezähmte Liebe des Vaters unser Leben zu verändern.

Wenn sie einen Menschen mit ihrer ganzen Kraft in Herz und Verstand erreicht, beginnt sie sein Leben zu prägen. Sie bestimmt, warum und wofür wir morgens aufstehen, wie wir unsere Abende verbringen, womit wir unsere Wochenenden füllen, was wir lesen und mit welchen Menschen wir Gemeinschaft suchen. Sie verändert, was uns das Herz bricht, was uns zum Staunen bringt und was uns von Herzen glücklich macht.

Die revolutionäre Wahrheit, dass Gott mich liebt, so wie ich bin – und nicht erst so, wie ich sein sollte, fordert uns zu einem radikalen Umdenken heraus. Sie berührt nicht nur unseren Verstand, sondern unser gesamtes Gefühlsleben und unser Bild von uns selbst.

Kardinal Basil Hume, der frühere Erzbischof von Westminster, sagte einmal sinngemäß:
„Christen fällt es leichter zu glauben, dass es Gott gibt, als zu glauben, dass Gott sie liebt.“

Vielleicht liegt genau darin eine der größten Herausforderungen unseres Glaubens: Nicht nur zu wissen, dass Gott uns liebt, sondern es so tief im Herzen zu glauben, dass diese Liebe beginnt, unser ganzes Leben zu verändern.

Die Liebe des Vaters hören

Auf Gott zu hören bedeutet nicht, dass wir unsere Ohren erst öffnen müssen. Ja auch ich bete für offene Ohren und Augen des Herzens. Unsere äußeren Ohren sind offen – sind die Ohren unseres Herzens offen? Die entscheidende Frage ist: Welche Stimme hören wir?

Denn in unserem Leben gibt es viele Stimmen. Stimmen, die uns sagen, was wir tun sollen. Stimmen, die uns unter Druck setzen. Stimmen, die uns Angst machen. Und manchmal sind diese Stimmen so laut, dass wir die leise Stimme Gottes kaum noch wahrnehmen.

Eine der lautesten Stimmen ist die Angst. - Wenn die Angst unser Leben bestimmt, hören wir ständig ihre Worte: Was, wenn es schiefgeht? Was, wenn ich nicht genüge? Was, wenn ich versage? Was, wenn alles anders kommt, als ich hoffe?

Und genau deshalb begegnet uns in der Bibel so oft der Satz: „Fürchte dich nicht.“ Gott sagt das nicht, weil er schweigt. Er sagt es, weil unser Herz manchmal erst zur Ruhe kommen muss, damit wir ihn hören können.

Stille bedeutet deshalb nicht, dass Gott nichts sagt. Stille bedeutet, dass wir aufhören, allem anderen zuzuhören. Wenn wir still werden, dürfen die Stimmen der Angst leiser werden. Wir müssen nicht mehr alles kontrollieren. Wir müssen nicht auf jede Frage sofort eine Antwort finden. Wir dürfen einfach da sein – in der Gegenwart Gottes.

Vielleicht ist das wie bei einem Kind, das sich an seine Mutter schmiegt. Es muss nichts erklären. Es muss nichts leisten. Es wird einfach ruhig, weil es weiß: Ich bin sicher. Ich bin geliebt. Genauso ist es bei zwei Liebenden, die Vertrauen und Annahme gefunden haben. Sie können ohne viele Worte sich umarmend auf der Couch sitzen und einander genießen.

So dürfen auch wir bei Gott zur Ruhe kommen. Uns an die Brust des Vaters lehnen, auf seinen Schoß setzen, wie Johannes es über Jesus selbst schreibt und einfach Sein.

Psalm 131,2 (HfA) Ich bin zur Ruhe gekommen, mein Herz ist zufrieden und still. Wie ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter, so ruhig und geborgen bin ich bei dir!

Vielleicht müssen wir heute gar nicht mehr hören. Vielleicht müssen wir einfach nur stiller werden.

- Die Frage ist nicht: „Spricht Gott zu mir?“
- Die Frage ist: „Bin ich bereit, still zu werden und ihm zuzuhören?“

Denn Gott lädt uns immer wieder in diesen Raum des Vertrauens ein. Dorthin, wo die Angst ihre Macht verliert und unser Herz ruhig wird.

Und dort beginnt ein anderes Hören. Ein Hören, das nicht aus Anstrengung entsteht, sondern aus Liebe. Wir lehnen unser Ohr an das Herz des Himmels und sagen:

„Vater, ich gehöre dir.

Ich vertraue dir.

Rede, Herr – dein Kind hört.“

Gethsemane

Im Garten Gethsemane wurde es sehr persönlich. Jesus wusste, was vor ihm lag. Er wollte diesen Weg nicht gehen. Er hat Gott darum gebeten, den Kelch an ihm vorübergehen zu lassen - und dann gesagt: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“

Und plötzlich wird die Geschichte von vor 2000 Jahren sehr persönlich.

Wo stehe ich gerade?

Wo ist mein Gethsemane?

Und wo habe ich einen Ort, an dem ich - wie Jesus - mit allem zu Gott gehen kann und mitten im Leiden Frieden finde?

Denn vielleicht geht es nicht immer darum, dass der Leidensweg sofort verschwindet. Vielleicht geht es manchmal darum, einen Ort zu finden, an dem unsere Seele mitten darin zur Ruhe kommt.

Wo ist dein Ort, an dem du bei Gott Frieden findest und deine Seele zur Ruhe kommt?

Feet Of Jesus

<https://www.youtube.com/watch?v=O9knH0nWExA&list=RDO9knH0nWExA>

At the feet of Jesus I will lay my burdens down I will lay my heavy burdens down In the stillness I can hear my Savior calling out Come to me and lay your burdens down

So I will lay down my struggles

I will lay down my shame

All the fear I drag around through this life like a ball and chain (All my questions and confusion) I will sing Hallelujah to the One who sets me free And you will find me at the feet of Jesus

In the arms of Jesus I will find my peace and rest I hear him calling come to me and rest Carried by my shepherd cradled tightly to His chest There and there alone my soul finds rest

So I will rest in the shelter of my Savior's embrace Hidden safely in the refuge of His mercy and His Grace And I Will Sing Hallelujah to the One who sets me free And you will find me in the arms of Jesus

At the feet of my Savior

At the feet of my King

I will bow down and worship

I will lift my voice and sing

Hallelujah Hallelujah to the One who sets me free You will find me at the feet of Jesus